

IT & KOMMUNIKATION

App hilft Flüchtlingen beim Neustart

Regensburger Studenten helfen bei der Entwicklung einer Software mit lokalen Inhalten.

Von Oxana Bytschenko

REGENSBURG. Wer neu in Deutschland ist, muss sich mit vielen neuen Dingen auseinandersetzen: von der Registrierung über den Asylantrag bis hin zu Busfahrten, medizinischer Versorgung und Jobsuche. Wie soll man da nur zu-rechtkommen? Außerdem gibt es die meisten Informationen dazu nur auf Deutsch, im besten Fall auch auf Englisch. Mit der App Integreat sollen Flüchtlinge alle wichtigen Infos auf einen Blick bekommen – und zwar in ihrer Muttersprache und offline. Denn die wenigsten Neankömmlinge haben einen Handyvertrag und nicht jede Unterkunft bietet WLAN. Sie können die App an einem öffentlichen WLAN-Spot herunterladen und nutzen. In der Applikation finden sie Ansprechpartner für die Registrierung, einen Sprachkurs, einen Stadtplan oder auch praktische Tipps etwa zur Kontoeröffnung oder zum Fahren mit dem Bus. Bisher gibt es die App in fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Farsi und Arabisch, der meistgenutzten Sprache bei Integreat.

In Deutschland gibt es zwar einige Apps, die Flüchtlinge beim Start unterstützen sollen, aber das Neue bei Inte-



Sven Seeberg präsentiert die App Integreat, die Flüchtlingen das Ankommen erleichtern soll. Sie wird von Studenten entwickelt, die sich dazu bundesweit vernetzen.

Foto: xby

great ist das Open-Source-Konzept: BWL-Studenten, Informatiker, Designer und Medieninformatiker aus München, Regensburg, Landshut und

Stuttgart schreiben daran mit. In Regensburg sind Campus Asyl und die Hochschulen als Partner an Bord. „Wir stellen den Städten und Gemeinden

unsere Plattform in Wordpress bereit und sie pflegen die Infos ein“, erklärt Sven Seeberg das Prinzip von Integreat. Der Physiker betreut die App in Regensburg und stellt sie bundesweit in anderen Städten vor. Auch der Landkreis Regensburg hat bereits Interesse an Integreat signalisiert. Und bereits am 22. August geht die App für die Stadt Regensburg offiziell an den Start.

Gerade arbeiten die Programmierer auch daran, eine Art Praktikumsbörse in die App zu integrieren: Ein „Sprungbrett into work“ nennt Seeberg das. „Bisher hatten wir Informationen für die Ankunft in Deutschland in der App, das Thema Arbeitsmarkt steht uns noch bevor“, sagt er. Derzeit suchen die Initiatoren nach Partnern in der Wirtschaft für die Installation einer Jobbörse in der App. Für Flüchtlinge, die die lateinische Schrift erst lernen müssen, ist ein Alphabetisierungskurs per App angedacht: „Dann könnte man die Buchstaben zum Beispiel mit dem Finger nachmalen“, erklärt Seeberg.

Die wichtigsten Partner für Integreat sind die Ausländerbehörden in Städten und Landkreisen. „Da gibt es die nötige Ausstattung und die nötigen Kompetenzen“, sagt Seeberg. Dort könne man die App auch je nach Bedarf anpassen: ob sprachlich, wenn in einer Stadt besonders viele Syrer leben, mit speziellen Angeboten für minderjährige Flüchtlinge oder mit Jobinfos für Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt.

Die Idee zu Integreat entstand bereits, bevor über eine Million Flücht-

linge nach Deutschland kamen – im Frühjahr 2015. Zwei Studenten der Technischen Universität München, die aus Landshut kamen, programmierten die App. Im September 2015 ist Sven Seeberg dazugestoßen. „Wie bei Campus Asyl, das 2014 gestartet ist, wirkte die große Zahl der ankommenden Flüchtlinge wie ein Katalysator für das Regensburger Netzwerk für Menschen in Not und für die Entwicklung der App“, erklärt er.

SO KOMMEN FLÜCHTLINGE IN ARBEIT

Wie kommen Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt? Indem Profis ihnen dabei helfen. Seit März 2016 haben die Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Bayerns (AGABY) und Migrant ihr Projekt „Beruflich anerkannt?!“ erweitert. Das Landesnetzwerk Migrant ist Teil des Förderprogramms Integration durch Qualifizierung (IQ). Vier Talentscouts unterstützen nun Flüchtlinge und Migranten bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Die Talentscouts sind mobil, um Flüchtlinge auch in den Unterkünften informieren zu können. In Bayern gibt es Büros an fünf Standorten. Für die Oberpfalz und Niederbayern ist Ludwig Simek der Ansprechpartner. Er ist erreichbar unter Telefon (01 74) 1 92 56 57 oder per E-Mail an ludwig.simek@agaby.de. Weitere Informationen gibt es auf www.beruflich-anerkannt.agaby.de.

ANZEIGE

„Der nächste Krieg wird im Netz geführt“

Auf der Messe der SWS Computersysteme AG sprach Vorstandsvorsitzender Christian Schreiner über Gefahren und Chancen der digitalen Zukunft.

REGENSBURG. „Das war die größte und erfolgreichste Brainshare der SWS-Geschichte“, stellte Christian Schreiner, Vorstandsvorsitzender der SWS Computersysteme AG, hochzufrieden fest. Insgesamt besuchten über 400 Gäste die beiden Hausmessen in Hauzenberg am 16. und Regensburg am 23. Juni. Da die eigenen Büroräume für die Besucherzahl der mittlerweile größten und bedeutendsten IT-Messe Ostbayerns nicht mehr ausreichte, wick man in Regensburg in die neue Continental Arena aus.

Dort hielt Christian Schreiner seine Grundsatzrede zum Messestart auf dem Rasen, während das Auditorium seine Präsentationsfolien zum Thema Digitalisierung auf den Stadionleinenwänden von der Tribüne aus verfolgen konnte. Damit ging das Konzept unter dem Motto „Unsere IT-Mannschaft – Ihr Erfolg“ voll auf.

Wer dazugehören wollte, durfte sich sogar sein eigenes SWS-Mannschaftstrikot mit Wunschnamen direkt vor Ort beflocken lassen. Ziel der Veranstaltung war es, den Kontakt zu den Kunden in einer lockeren Atmosphäre zu intensivieren, sich auf gleicher Augenhöhe auszutauschen und sich über die neuesten Trends der Branche zu informieren.

Digitalisierung kennt keine Grenzen

Auch inhaltlich zog sich das Thema Fußball durch. So berichtete Christian Schreiner in seiner Rede zum Messeauftritt unter anderem von einer neuen Software, an der ein weltbekannter bayerischer Fußballverein derzeit mit einem namhaften Softwareentwickler arbeitet. Sie soll Fußballspieler digitalisieren, das heißt Daten wie Geschwindigkeit, Wendigkeit, Antritt oder Bewegungsabläufe

speichern, um etwa Scouting-Vorgänge und damit Spielertransfers zu erleichtern. Die Frage, wem die entsprechenden Daten vor allem im Falle eines Vereinswechsels gehören, bleibt offen.

Eine weitere Zukunftsaussicht lieferte Christian Schreiner zum Thema Terrorismus am Beispiel des Anschlags in Orlando, wo ein bewaffneter Attentäter in einem Nachtclub 49 Menschen ermordet hatte. „Hier wusste am einen Ende des Tatorts aufgrund des lauten Basses noch niemand, dass am anderen Ende schon geschossen wurde“, so Schreiner.

Deshalb werden zukünftig Systeme zum Einsatz gebracht, deren Sensoren Schüsse erkennen und eine Warnung an die zuständigen Behörden weiterleiten können – eine Lösung, die im Kampf gegen Terroranschläge weltweit eingesetzt werden könnte. In diesem Zusammen-

hang erwähnte Schreiner auch den internationalen Terrorismus, dessen Anhänger sich das Internet längst zunutze machen.

Nicht zuletzt deshalb erklärte die NATO das World Wide Web kürzlich zum Kriegsgebiet. Eine Entscheidung, die Schreiner begrüßt. „Der nächste Krieg wird im Netz geführt. Wenn ein Land also über das Internet angegriffen wird, kann die NATO nun eingreifen und helfen.“ Selbstverständlich ergäben sich durch die Digitalisierung aber auch enorme Optimierungspotenziale für die Wirtschaft: „Eine speziell für die österreichische Bundesbahn entwickelte Software kann etwa anhand von Passagieraufkommen und Wetterverhältnissen errechnen, wann die einzelnen Züge wie viel Strom benötigen. So konnte der Verbrauch optimiert werden. In der Folge spart die ÖBB jährlich mehrere hun-

derttausend Euro“, so Christian Schreiner.

Sicherheit bleibt ein bestimmendes Thema

Doch bei allen, teilweise signifikanten Vorteilen der Digitalisierung bleibe auch weiterhin die Frage nach der Sicherheit der gespeicherten und übermittelten Daten. Um diese gewährleisten zu können, sei die IT gefragt, so Schreiner. „Natürlich muss jedes Unternehmen für sich selbst entscheiden, wie digitalisiert es sein will“, sagt Schreiner weiter. „Wir als SWS können jedoch dabei unterstützen, herauszufinden, ob und wie Digitalisierung dem Geschäft nützt. Bei der Bereitstellung optimaler Lösungen arbeiten wir seit vielen Jahren mit weiteren Stakeholdern zusammen. Denn IT-Security ist immer Teamwork beziehungsweise eine Mannschaftsaufgabe.“



Ziel der SWS-Hausmesse war es, die Beziehung zu den Kunden in lockerer Atmosphäre zu intensivieren.



Die Keynote der BrainShare hielt Vorstandsvorsitzender Christian Schreiner.



Das SWS-Team des Standortes Regensburg versammelt auf der Tribüne der Continental Arena

Fotos: SWS